



Johannis Loge
Zum Goldenen Apfel
im Orient Eutin

Mit Symbolen die Zukunft gestalten

2. März 2020 • Bruder Uwe Muchow

Mit Symbolen die Zukunft gestalten

Vor Jahren traf ich einen Mann, etwa 60 Jahre alt. Wir kamen ins Gespräch und er erzählte mir seine Lebensgeschichte. Er war erfolgreich gewesen, wie er betonte sogar sehr erfolgreich. Als Geschäftsführer eines Mittelstandsunternehmens war er verantwortlich für 300 Mitarbeiter. Das Unternehmen florierte und sein monatliches Einkommen entsprach seinen Vorstellungen. Doch dann kam für ihn der Tag, an dem er sich eingestehen musste, dass sich sein Leben ändern würde. Denn auch ihn hatte der Burn-out getroffen. Von Heute auf Morgen konnte er nicht mehr weiterarbeiten, die Krankheit lähmte ihn. So musste er sich krankschreiben lassen. Weil aber diese Krankheit nicht in wenigen Wochen zu heilen ist, die Firma jedoch einen hoch leistungsfähigen Geschäftsführer benötigte, bot man ihm eine sehr gute Abfindung an, wenn er denn den Weg für einen neuen jungen Geschäftsführer freimachen würde.

Das war vor etwa zehn Jahren. Heute lebt er finanziell abgesichert, hat alles was er braucht und verweist mit seiner Frau so oft es geht und auch bei den Urlaubszielen muss er keine Kompromisse machen. Doch, so verriet er mir, sein Leben sei langweilig geworden. Er kann sich zwar alles leisten, aber dennoch bleibt eine große Leere in ihm. Wohin es ihn auf dieser Erde auch treibt, er sucht überall nach Sinnhaftigkeit, die er nicht findet. Nach dem Gespräch schaute ich auf meinen rauen Stein und in mir kam wieder dieses unbeschreibliche schöne Gefühl auf, das sagt: Uwe, das darf, wird Dir nicht passieren.

Am vergangenen Freitag nun wurde ich an dieses Erlebnis erinnert.

Ein Besucher des öffentlichen Vortragsabends der Rostocker Loge in der dortigen Universitätsaula stellte die Frage:

Was können die Freimaurer jungen Menschen an geistigem Rüstzeug bieten, damit diese einen Weg zur Freimaurerei finden. Er ist der Auffassung, je früher ein Mensch mit den Werten der Freimaurerei vertraut gemacht wird, desto besser für ihn.

Die Frage beantworteten zwei der drei Referenten wie folgt am Beispiel von Symbolen:

Der MvSt. der Loge Zu den drei Sternen i.O. Rostock erklärte, dass der raue Stein ein Symbol ist, der ihm mehr Selbsterkenntnisse brachte und dazu führte, dass er toleranter geworden ist. Die Großaufseherin der Frauengroßloge von Deutschland meinte, für sie sei der 24-zöllige Maßstab das wichtigste Symbol aus der Freimaurerei, somit ihre persönliche Auseinandersetzung mit der Zeit.

Das sind zwei Aussagen, die wir wohl alle unterstreichen können. Und doch sind beide beachtenswert. Denn die Erkenntnisse, die aus den Symbolen gezogen wurden weisen nicht allein auf unseren Umgang unter Freimaurern hin. Vielmehr haben beide Referenten die Erkenntnisse aus diesen Symbole auf ihr profanes Leben bezogen, sie also ganz praktisch umgesetzt. Sie haben dadurch ihren Anstrengungen einen höheren Sinn gegeben.

Auch ich konnte mein Leben ruhiger, besser und zielsicherer gestalten, weil ich schon seit mehr als 20 Jahren die freimaurerischen Symbole kennenlernen darf.

Was sind nun Symbole oder was machen diese aus?

Der Nicht-Freimaurer Erich Fromm sagte:

Die einzige Sprache, die jeder Mensch lernen sollte ist die Symbolsprache.

Und ich füge hinzu:

Symbole haben Werte.

Symbole leiten das Herz.

Sie geben uns auf emotionale Art und Weise Orientierung.

Wikipedia schreibt neben weiteren Erklärungen zum Wort Symbol:

Der Terminus Symbol oder auch Sinnbild wird allgemein für Bedeutungsträger (Zeichen, Wörter, Gegenstände,

Vorgänge etc.) verwendet, die eine Vorstellung bezeichnen, von etwas, das nicht gegenwärtig zu sein braucht.

Nach Dietrich Ritschl sind Symbole „Produkte bewusster, reifer Erkenntnisleistung durch Repräsentanzen in Form von Worten, Handlungen oder Gesten. Symbole vermitteln, was anders nicht artikuliert werden kann.

In der Mythologie werden, wie in der Religion, Symbole verwendet, die auf Transzendenz verweisen.

Laut Campbell enthält die Bildsprache von Mythos und Religion selbst keine absolute Wahrheit, sondern verweist auf eine Wahrheit jenseits von Bildern, Bedeutungen, Ideologien, Theologien und Konzepten. Insofern ist das mythische Symbol ein Hilfsmittel, um das Bewusstsein zu transformieren und zu erweitern im Hinblick auf Transzendenz. Es steht damit im Gegensatz zur ideologischen oder manipulativen Verwendung von Symbolen, wie sie zum Teil in Politik oder Religion zu beobachten ist.

Soweit Wikipedia

Hier liegt auch der tiefere Grund, warum wir in der Freimaurerei rituell arbeiten. Während unseres Rituals erleben wir die Auseinandersetzung mit den Symbolen auf verschiedenen Ebenen. Der Verstandesebene, der Gefühlsebene oder emotionalen Ebene und der Herzebene. Dieses gleichzeitige Erlebnis aller Ebenen, das viel prägender ist als die Verstandesebene allein, ermöglicht es uns zu weiteren Erkenntnissen zu gelangen.

Aber welche Kraft steckt nun in den Symbolen, die wir alle so fleißig bearbeiten? Es ist nach meiner Erfahrung eben keine Esoterik, die in unseren Logen bearbeitet wird, sondern ganz praktische Anweisung zum Leben. Das Problem allein besteht in dem Erkennen, aus dem dann die uns so wichtige Erleuchtung folgen soll.

Vor einigen Jahren habe ich während eines Brüderlichen Gesprächs dazu vorgetragen, wie ich die Symbole der Freimaurerei in mein profanes Leben umgesetzt habe. Dies möchte ich jetzt kurz noch einmal anreißen.

Da ist zunächst das erste Symbol, mit dem der Lehrling sich beschäftigen sollte, der raue Stein, also das „Erkenne dich selbst“. Wie wir vom MvSt aus Rostock hörten, kann dadurch mehr persönliche Toleranz erwachsen. Ein anderer Bruder antwortete so: Ich dachte vor meiner Auseinandersetzung mit dem rauhen Stein, ich wäre tolerant, stellte aber fest, dass ich nicht tolerant, sondern zu feige war eine klare Meinung in den Diskussionen zu äußern. Seine Erkenntnis ist, dass er mehr Klarheit in seine Aussagen legen müsse. erinnert ihr euch an die letzte Zeichnung von Br. Gunnar Schwardt – Haltung zeigen?

Unterschiedlicher können die Aussagen wohl kaum sein.

Die Werkzeuge, die dem Lehrling mitgegeben werden, um den rauhen Stein zu bearbeiten sind der Spitzhammer und der 24-zöllige Maßstab. Wie heißt es doch im Ritual: Der Spitzhammer, um die Ecken der Unvollkommenheit abzuschlagen, der Maßstab, um dabei die Zeit mit Weisheit einzuteilen. Zwei weitere Symbole die jedes für sich genommen einer eigenen Zeichnung bedürfen – übrigens von einem jeden Bruder.

Der eine Bruder formt den Stein vielleicht tatsächlich zu einem kubischen Stein, damit er in den Bau des Salomonischen Tempels passt. Ein anderer Bruder aber betrachtet seinen rauhen Stein möglicherweise ganz anders. Vielleicht findet er, dass sein Stein viele Rundungen haben müsste, um als Zierde den Tempel zu schmücken. Denn in den Anweisungen zur Bearbeitung des rauhen Steins heißt es ja: es ist nicht gefordert, dass jeder Stein die selbe Form haben muss.

Und das für heute letzte Symbol, auf das ich noch hinweisen möchte ist die Sonne.

Bei der Aufnahme hört der Lehrling:

Aus dem Osten empfangen die Völker der Erde das Licht ... Ich empfehle Ihnen Ehrfurcht vor dem Wirken der ewigen Gesetzmäßigkeiten.

Und im Schröder-Ritual steht:

Wie die Pflanze zum Licht aufstrebt, so wendet sich unsere Seele zu Dir. Erleuchte unseren Geist mit deinem Lichte.

Zugegeben, erneut ein schweres Symbol. Doch lohnt sich die Bearbeitung.

Ich interpretiere es so: Die Sonne bringt uns Menschen, allen Pflanzen und Tieren die Energie, die wir zum

Leben benötigen. Im Leben kann es der Partner, aber auch unser Kunde oder Vorgesetzter sein, der uns mit der Energie ausstattet, die wir im täglichen Leben haben wollen. Der Partner gibt uns Liebe, der Kunde Aufträge und somit Geld, der Vorgesetzte Anweisung. Alle drei sind Formen von Energie.

Und wie habe ich das alles in meinem täglichen Leben umgesetzt? Und das schon vor Jahrzehnten?

Zunächst überlegte ich mir, was mich auszeichnet, welche Stärken ich habe. Das ist für mich der raue Stein. Dann fragte ich mich, was kann ich besser als meine Mitbewerber? Und wie muss ich meinen Spitzhammer ansetzen, damit meine Kunden das, also mein Können, besser erkennen? Dabei kamen mir so viele Ideen, dass ich schnell zu einer Konzentration auf das Wesentliche kommen musste, damit ich mich nicht verzettel. Dazu legte ich den Maßstab der Zeiteinteilung an.

Und schließlich überlegte ich, wer denn meine Zielgruppe ist. Wer braucht mein Wissen und Können so sehr, dass er dafür sogar Geld bezahlen würde. Wer wird also mein Energiespender. Es ist das Symbol der Sonne.

Das klingt bis hierher hoffentlich plausibel und einleuchtend.

Doch bleibt die große Frage, wie beginne ich und womit? Bei all den Symbolen, die mir der Arbeitsteppich aufzeigt?

Ein erneuter Blick in unser Ritual gibt Aufschluss. Dort steht es geschrieben - nur die Ungeduld treibt uns voran und verleitet uns dazu, das Wesentliche zu übersehen. Der Lehrling in uns – und wir wissen, wir bleiben immer Lehrlinge – möchte gern alles gleichzeitig wissen und vor allem hier, heute und jetzt. Auch die Ungeduld ist wohl ein Grund mehr, warum wir nicht den ersten notwendigen Schritt erkennen sondern oft schon den zweiten vor dem ersten machen.

Der Hinweis auf den Beginn unserer Erkenntnis-Reise lautet:

Erkenne Dich selbst.

Um das zu erreichen, wird dem Lehrling erklärt, er sei ein rauher Stein und solle seine Ecken mit dem Spitzhammer abschlagen. Auch wenn es noch so harmlos klingt – genau hier liegt oft die Lösung vieler Probleme. Übrigens auch im fortgeschrittenen Alter. Wir überspringen gerne diese harte Arbeit an uns selbst.

Ich hatte das große Glück, dass man mir vor Jahrzehnten schon zwei Möglichkeiten anbot, wie ich den ersten Schritt zur Selbsterkenntnis machen könne; wie ich mit der Arbeit an meinem rauhen Stein beginnen sollte. Die eine war, ich schrieb mir damals meine eigene Grabrede. Das Ergebnis war ein für mich geltender Leitfaden darüber, wie ich als Persönlichkeit mich selbst sehen wollte und auch, wie mich andere sehen sollten. Die zweite Möglichkeit war viel profaner. Ich stellte mir vor ein Engel zu sein, der weit in meine Zukunft reisen konnte. Dieser Engel malte nun Bilder von dem Leben, den materiellen Errungenschaften und der Gesellschaft, in der, in dem ich heute, also 25 Jahre später, Leben wollte.

Beide Gedankenspiele gaben mir eine große Klarheit und eine Leitlinie für mein zukünftiges Leben.

Nach dem Motto von Martin Luther King „I have a dream!“ brauchte ich danach nur noch das erfüllen, was mich zu meinen Lebenszielen führen würde.

Gerade weil das so einfach klingt, verführt es dazu, nicht zu beginnen...

Ich habe das Glück gehabt und auch heute noch, dass ich die Sprache der Symbole erlernen durfte und auch weiterhin darf. Ich habe das Glück, dass ich mir immer wieder neue Interpretationen der Symbole durch andere Brüder anhören kann, um so zu neuen Erkenntnissen zu gelangen.

Ich weiß, die Sprache der Symbole wird mich auch in den kommenden Jahrzehnten – so ich sie erleben kann – leiten und gute Ratschläge geben.